



Foto: Jörg Böhling

Die Finanzierung von Klimaschutz und Klimaanpassung in Entwicklungsländern ist eines der wichtigsten Themen der 17. Weltklimakonferenz in Durban, Südafrika. Insbesondere viele der besonders verwundbaren Entwicklungsländer binden ihre Bereitschaft zu Verhandlungsschritten an klare Erfolge im Bereich der internationalen Klimafinanzierung. Für „Brot für die Welt“ und den Evangelischen Entwicklungsdienst EED ist Klimafinanzierung im Kern ein Gerechtigkeitsthema, eng verknüpft mit menschenrechtlichen Fragen.

Von der kurzfristigen zur langfristigen Finanzierung – Green Climate Fund

Die Industrieländer sollten einen fairen Finanzierungsbeitrag leisten, der ihrer historischen Verantwortung für den Klimawandel sowie ihrer Wirtschaftskraft Rechnung trägt. Auf dem Klimagipfel in Kopenhagen 2009 haben sich die Industrieländer dazu verpflichtet, in den Jahren 2010 bis 2012 kurzfristig 30 Milliarden US-Dollar und ab dem Jahr 2020 jährlich 100 Milliarden US-Dollar für die Klimafinanzierung bereitzustellen. Außerdem wurden vorbereitende Arbeiten für einen neuen Klimafonds – den Green Climate Fund – durchgeführt, der neben den bestehenden Klimafonds Gelder für Klimaschutz- und Anpassungsprojekte in Entwicklungsländern verteilen soll. In Durban muss der Green Climate Fund endgültig beschlossen werden. Der Fonds sollte bei der UN angesiedelt werden, Geber- und Nehmerländern im Vorstand ein faires Mitspracherecht einräumen und Entwicklungsländern direkten Zugang zum Fonds gewähren.

Neue Quellen für die Klimafinanzierung

Bisher speist sich die Klimafinanzierung im Wesentlichen aus Steuereinnahmen und begrenzten Erlösen aus dem Emissionshandel. Dies reicht nicht aus. Es müssen zusätzliche Quellen erschlossen werden. Eine Abgabe auf den internationalen Flug- und Schiffsverkehr

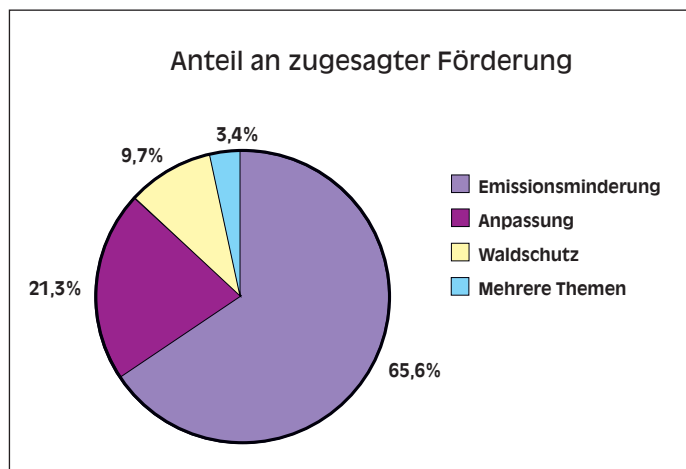
hätte ein hohes Potenzial zur Aufbringung von Mitteln und enthielte Anreize zur Emissionsminderung. Richard Brand, Klimaexperte beim EED betont: „Auch eine internationale Finanztransaktionssteuer kann erhebliche neue Mittel für die Klimafinanzierung generieren, ohne dabei die Armen auf der Welt zusätzlich zu belasten. Eine solche Steuer würde Transaktionen in allen spekulativen Bereichen mit einer minimalen Steuer belegen.“

Anpassung unterfinanziert

Entwicklungsländer brauchen finanzielle Unterstützung für Anpassung, Klimaschutz und den Erhalt der Wälder als wichtige Kohlenstoffsenken. Offiziell stehen die Finanzierung von Anpassung und Emissionsminderung gleichberechtigt nebeneinander. In der Praxis der Mittelvergabe fließen weniger als ein Viertel in Anpassungsprojekte (siehe Grafik Rückseite). „In zentralen Bereichen wie Nahrungsmittelproduktion oder Maßnahmen gegen die zunehmende Wasserknappheit wird nicht genug investiert. Für die verwundbarsten Menschen in den Entwicklungsländern ist dies katastrophal“ kritisiert Thomas Hirsch von „Brot für die Welt“.

Mehr Qualität bei der Mittelvergabe

Klimafinanzierung muss sehr gezielt dafür eingesetzt werden, den Schutz der verwundbarsten Länder und Bevölkerungsgruppen vor schädlichen Klimafolgen zu



Quelle: www.climatefundsupdate.org

verbessern. Daher muss Klimafinanzierung mit anderen Entwicklungszielen, wie der Armutsbekämpfung und der Sicherung der Menschenrechte kohärent gehen. Essentiell ist auch, dass die Projekte unter Einbezug aller betroffenen Bevölkerungsgruppen und von Nicht-Regierungsorganisationen entwickelt werden. „Indigene Völker haben oft keine Stimme in der Politik vor Ort. Aber sie sind direkt von Klimaprojekten betroffen und brauchen eine faire Beteiligung an der Projektentwicklung“, fordert Nigel Crawhall von der „Brot für die Welt“-Partnerorganisation IPACC, die sich in Afrika für die Verbesserung der Rechte indigener Völker einsetzen. Eine wichtige Voraussetzung dafür, die Einhaltung dieser Kriterien kontrollieren zu können, ist die Verbesserung der Transparenz der Mittelvergabe. Dies sollte im Green Climate Fund berücksichtigt werden.

In Durban braucht es entschlossenes Handeln, um die positiven Schritte der letzten Jahre mit Substanz zu füllen. „Brot für die Welt“ und EED fordern daher für die COP 17:

- den Green Climate Fund zu verabschieden, ohne die Beschlussvorlage nochmals zu öffnen;
- einen Arbeitsplan mit klaren zeitlichen Vorgaben zu verabschieden, wie der schrittweise Ausbau der Klimafinanzierung erfolgen kann, um 2020 jährlich 100 Milliarden US-Dollar aufzubringen;
- ein Mandat zu verabschieden, dass sich für Abgaben auf den internationalen Schiffs- und Flugverkehr sowie eine Finanztransaktionssteuer zur Klimafinanzierung ausspricht;
- eine Zusage Deutschlands, den eigenen Beitrag zur Klimafinanzierung von zirka einer Milliarde Euro (2012) auf acht Milliarden Euro in 2020 anwachsen zu lassen;
- Vulnerabilitäts- und Nachhaltigkeitskriterien bei der Mittelverwendung anzuwenden und die Transparenz bei der Mittelvergabe zu verbessern.

Weitere Informationen

Brot für die Welt/EED: Analyse 29 „Klimafinanzierung in der Pflicht – Prinzipien, Instrumente und Handlungsoptionen“, 2011.

Brot für die Welt: Analyse 17 „German climate finance put to the test“, 2011.

Forderungen

Ansprechpartner

Thomas Hirsch, t.hirsch@brot-fuer-die-welt.de, Tel.: +49. 172 625 92 07

Sabine Minninger, tourismclimate@googlemail.com, Tel.: +49. 176 651 81 271

Herausgeber:

Brot für die Welt, www.brot-fuer-die-welt.de

Evangelischer Entwicklungsdienst e.V., www.eed.de

Art.Nr.: 129 5 0105 0

Autorin: Christine Lottje; Redaktion: Dr. Thorsten Göbel, Johannes Küstner, Jürgen Reichel; V.i.S.d.P.: Thomas Sandner